

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpe, Tageblatt GmbH, Insterburg; Verlegerleiter: F. Plehn; Hauptgeschäftsführer: P. Müller; Erscheint wöchentlich 6mal; Bezugspreis monatlich: Für Stadt- bezugspreis bei Abholung 1,70, durch Bote 1,80 einschließlich 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1,80 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgeld, durch Agenturen 1,80 einschließlich 50 Pf. Beförderung- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsspaltige am-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltige am-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig, / Nachlässe laut Preisliste. / Anzeigenannahmeschluss am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluss: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP.

sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 87

Gumbinnen, Freitag, den 14. April 1944

70. Jahrgang

Abenteuerliche Feindfahrt eines Uboots

Nach ergebnisloser Kreuzfahrt plötzlich mitten im Geleitzug / Schwierige Rettungsstat im Bombenhagel / Zwei Mannschaften in einem Boot

Berlin, 14. April. Die feindliche Agitation fühlt sich von Zeit zu Zeit bemüht, die Welt glauben zu machen, daß die deutschen Uboote oder die deutsche Luftwaffe abgewirtschaftet hätten, so daß mit ihnen nicht mehr zu rechnen sei. Wenn dann deutsche Erfolgsmeldungen bekannt gegeben werden, so stört das die Nachrichtenmacher im feindlichen Ausland nicht weiter, da sie ja ihre Erfahrungen in Reinfällen haben. Kürzlich erst erklärten sie die deutsche Ubootwaffe für tot. Doch sie lebt und ist stets reg.

Wie aktiv die deutschen Uboote sind, erhellt ein Vortrag von Kapitänleutnant Mannesmann vor der deutschen Presse. Er sprach über seine letzte Feindfahrt, die ihn und seine Mannschaft in eine äußerst kritische Lage, die jedoch gemeistert werden konnte, brachte. Wochenlang war Kapitänleutnant Mannesmann im Atlantik kreuz und quer gefahren, ohne eine Mastspitze zu sehen. Dafür bekam er dann aber

schwerbeschädigtes Bootes, eine halbe Stunde an Sicherungsleinen schwimmend, übernommen werden. Nachdem auch noch die bis zum letzten Augenblick schießende Flakbedienung gerettet worden war, befahl Kapitänleutnant Mannesmann seinem leitenden Ingenieur, das Boot zu versenken. Er öffnete die Bodenventile, und erst als das Geschehen war, sprangen Kommandant und Ingenieur über Bord. Zwei Minuten später war das Uboot in den Fluten verschwunden. Doch die Besatzung hatte, bis auf den zweiten Wachoffizier, gerettet werden können. Dessen Kräfte waren bei der Abwehr der feindlichen Luftangriffe derart verbraucht, daß er nur tot auf das rettende Boot geborgen werden konnte. Eingebüllt in die Reichskriegsflagge, wurde er dem Seemannsgrab übergeben.

Sehr schwierig war die Heimfahrt mit zwei Besatzungen

an Bord. Zunächst gab es eine Unterwasserfahrt, um sich von feindlichen Flugzeugen abzusetzen. Es ist verständlich, daß sich unter diesen Umständen bald Sauerstoffmangel bemerkbar machte. Darum ergingen an die Mannschaften beider Boote genaue Befehle über ihr Verhalten. Der Kräfteverbrauch mußte auf jede nur mögliche Weise eingeschränkt werden. So mußte man auf das Sprechen verzichten und sich sogar im Essen beschränken, weil sich ergab, daß auch beim Kauen Sauerstoff verbraucht wird. Mit der dem deutschen Soldaten eigenen Disziplin fügte sich die Mannschaft allen Befehlen.

Kapitänleutnant Mannesmann schloß seinen anschaulichen Bericht mit der Versicherung, daß die deutsche Ubootwaffe dem Feind noch schwer zusetzen werde. Er freue sich, mit seiner Besatzung in den nächsten Tagen ein neues Boot übernehmen und sobald wie möglich wieder vorm Feinde stehen zu können.



Im Wehrmachtbericht genannt

Oberleutnant Lohrscheid hat sich als Kommandant eines Panzerzuges bei den schweren Kämpfen um Tarnopol besonders ausgezeichnet und wurde aus diesem Grunde im Wehrmachtbericht hervorgehoben. PK-Kriegsb. Lechner (Sch)

Die Abwehrrschlacht im Osten

Absetzung auf der Krim - Neue deutsche Stellungen nordwestliche Odessa / Bolschewistische Kräfte nordwestlich Brody zerschlagen - Feindlicher Vorstoß im Raum von Nettuno abgewiesen - 51 USA-Terrorflugzeuge abgeschossen

einen ganzen Geleitzug

vorgesetzt. Es gelang ihm, mitten hineinzu stoßen und trotz stärkster Abwehr zwei große Frachter zu versenken. Außerdem torpedierte er einen 15000 BRT großen Passagierdampfer und einen Tanker. Da die Rohre leereschossen waren, ging er unter Wasser, um Torpedos nachzuladen.

Inzwischen war es Nacht geworden, aber er hatte Glück, den Geleitzug wieder zu erreichen. Die Gefahr eines feindlichen Zerstörers schaltete er aus, indem er ihn versenkte. Obwohl nun die übrigen Geleitzugschiffe aufmerksam geworden waren und aufgeregt nach dem Uboot suchten, gelang es Kapitänleutnant Mannesmann, dem beim ersten Angriff beschädigten Truppentransporter zu versenken. Das Schiff war, wie sich später herausstellte, vollbeladen mit fliegendem Personal für die nordamerikanische Luftwaffe. Es versteht sich, daß die Versenkung gerade dieses Truppentransporters eine besondere Genugtuung war. Ueber das Schicksal des torpedierten großen Tankers ist nichts genaues bekannt geworden. Wenn das Schiff nicht gesunken sein sollte, so ist es doch für längere Zeit unbrauchbar geworden. Nachdem Kapitänleutnant Mannesmann 25000 BRT auf dem Meeresgrund geschickt hatte, wurde das Boot später

von feindlichen Flugzeugen angegriffen und von vier Bomben getroffen.

Trotz der schweren Beschädigungen — der Druckkörper des Ubootes hatte ein Leck von 130 m Länge — konnte geflutet werden. Aber die Leck schien aussichtslos, und es ergab sich, daß das Uboot die Heimat nicht mehr erreichen würde. Der Kapitänleutnant war sich andererseits darüber klar, daß er mindestens eine Stunde unter Wasser bleiben müsse, um weitere Luftangriffe auszuschalten. Und es gelang. In dieser Stunde zeigte sich die hervorragende Disziplin und unerschrockene Haltung der Besatzung. Ruhig und voller Gelassenheit und in dem unerschütterlichen Glauben, daß die Situation doch noch gemeistert würde, tat jeder seine Pflicht. Als der Kommandant eingemachtes Obst, das sonst nur zu Festtagen ausgegeben wird, verzehrt, wobei ein Matrose drei große Konservbüchsen leerte.

Doch die Lage wurde immer bedenklicher. Durch das in die Batterien eingedrungene Salzwasser hatte sich im Boot Chlorgas entwickelt, so daß der Kommandant den Befehl zum Auftauchen geben mußte. Inzwischen hatte der Funker, dessen größte Sorge unter Wasser die Arbeitsfähigkeit seines Gerätes gewesen war, ein in der Nähe stehendes Uboot verständigt. Nach etwa sechsstündiger Fahrt traf es bei dem kaum noch über Wasser zu haltenden Boot ein. Kapitänleutnant Mannesmann ließ dem Kommandanten dieses Bootes sofort signalisieren, er möge, um dieses Boot nicht auch noch zu gefährden, bei einem Fliegerangriff sofort wegtauchen. Doch in selbstverständlicher Kameradschaft ließ der Kommandant wissen, daß dies nicht in Frage käme, und sie gegebenenfalls gemeinsam die Angriffe abwehren würden. Kaum waren diese Signalsprüche ausgetauscht, als auch schon ein Sunderland-Großflugboot und später ein weiteres feindliches Flugzeug erschien.

Drei Stunden griffen die Briten an, aber es gelang ihnen kein Treffer.

Während auf beiden Ubooten die Flak den Feind bekämpfte, wurde auch schon die Rettungsaktion eingeleitet. Da schwere See aufgekomen war, mußte die Mannschaft des

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstagnachmittag (13. 4. 44), bekannt:

Im Nordteil der Krim und in der Landenge nordöstlich Feodosia wehrten deutsche und rumänische Divisionen die unseren Absetzbewegungen scharf nachdrängenden Bolschewisten in erbitterten Kämpfen ab. Schlachtfliegerverbände vernichteten dort in den beiden letzten Tagen 82 sowjetische Panzer. Eine Schlachtfliegerstaffel unter Hauptmann Ruffer hat sich hierbei besonders hervorgetan.

Nordwestlich Odessa haben unsere Truppen auf dem Westufer des Dnjestr befehlsgemäß ihre neuen Stellungen eingenommen. In den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich dort die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Foerster stehenden Truppen in Angriff und Abwehr besonders aus.

Nordwestlich Jassy setzten deutsche und rumänische Verbände die Säuberung des an den Vorlagen gewonnenen Geländes fort. Sie vernichteten einige feindliche Kampfgruppen und wiesen Gegenangriffe der Bolschewisten ab. In der östlichen Bukowina kam es in einzelnen Abschnitten zu Gefechtsberührung mit feindlichen Aufklärungsverbänden.

Zwischen dem mittleren Dnjestr und dem Raum nordwestlich Brody zerschlugen deutsche und ungarische Truppen bolschewistische Kräftegruppen. In den schweren Kämpfen der letzten Wochen hat sich hier die brandenburgische 208. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Piekensbrock hervorragend bewährt. In den Ruinen

von Tarnopol verteidigt sich die heldenhaft kämpfende Besatzung verblissen gegen den mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften weiter angreifenden Feind.

Im Kampfraum von Kowel warfen unsere Truppen die Sowjets bei örtlichen Angriffen zurück und schlugen feindliche Gegenangriffe unter Vernichtung einer größeren Anzahl Panzer ab.

Im Landekopf von Nettuno wurde ein von starker Artillerie unterstützter feindlicher Vorstoß abgewiesen. Fernkampartillerie bekämpfte das Hafengebiet von Anzio und Nettuno und versprengte feindliche Schiffsansammlungen.

Verbände deutscher Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen bei Tag und Nacht Munitions- und Betriebsstofflager im Raum von Anzio an. Starke Explosionen und große Brande wurden in den Zielräumen beobachtet. An der Südfront wurden bei lebhafter beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit erneut mehrere Stützpunkte des Gegners vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Bei Angriffen nordamerikanischer Bomber gegen das südöstliche Reichsgebiet und bei einem Vorstoß feindlicher Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden gestern 51 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 38 viermotorige Bomber, abgeschossen. Einige britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Osnabrück.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele im Raum von London an.

Der Fußtritt für Victor Emanuel

Der Exkönig hat seine Rolle ausgespielt, er muß abtreten

Genf, 14. April. Nach den vorliegenden Reuter-Kommentaren zum Abtreten Viktor Emanuels wird deutlich erkennbar, daß der Exkönig unter starkem Druck Meskaus steht. Reuter deutet das schamhaft mit der Bemerkung an, daß die Ernennung Umberto zum „Statthalter von Italien“ eine „Folge der Forderungen der italienischen Opposition“ sei, daß Viktor Emanuel abtreten solle.

Im gleichen Sinne lautet ein zweiter Reuterkommentar, der aus den Beratungen der Partei-Junta zu berichten weiß, die Sprecher aller Parteien hätten es als ganz sicher angenommen, daß es für den „Eintritt demokratischer Kräfte in die Regierung“ notwendig sei, daß die Regierung erst einmal formell zurücktrete. Die halsstarrigste Gruppe seien die „Aktionisten“, die der neuen politischen Richtung, die durch die Kommunisten angeregt worden sei, sehr argwöhnisch gegenüberstünden.

Schließlich weist auch eine Erklärung Sforzas auf die Kräfte hin, die Viktor Emanuel aus dem Sattel hoben. Sforza, der seit seinem Wiederauftauchen in Süditalien unentwegt Sturm gelaufen ist gegen das Königshaus, antwortete dem Reuter-Büro auf die Frage nach der ersten Reaktion des Schrittes Emanuels, von Seiten des Königs sei es ein schmerzlicher Verzicht. Italien werde

eines Tages erkennen, „daß es endlich seine Pflicht getan hat“.

Viktor Emanuel erlebt also das gleiche, das vor ihm andere Verräter seines Schlags haben erfahren müssen. Es sei da nur an Darlan, Pucheu und Konsorten und in jüngster Zeit Giraud erinnert, die nach vollbrachtem Verrat von ihren Auftraggebern in die Wüste geschickt wurden, sofern ihnen, wie im Falle Pucheu, nicht schlimmeres widerfuhr. Der italienische Verräterkönig bekommt jetzt den Dank vom Hause Churchill-Roosevelt, die sich ihrer Handlanger entledigen, wenn sie die ihnen übertragenen Aufgaben erfüllt haben. Dieser Fußtritt war Emanuel vom ersten Tage an, als er sein Volk dem Feind Italiens auslieferte, sicher.

Die Form, in der der Exkönig seine Ausschiffung zu begründen versuchte, ändert nichts an den Tatsachen, und der Versuch, durch die Ernennung des Exkronprinzen zum „Statthalter“ etwa die Monarchie zu retten, beweist lediglich die Hilflosigkeit und Erbärmlichkeit dieser Verräterclique des Hauses Savoyen, die an ihrem eigenen Verrat zugrunde geht. Währenddessen wird der Weg für den Bolschewismus in Süditalien frei, und es besteht kein Zweifel, daß Meskau die Gelegenheit zum weiteren Vordringen ausnutzen wird.

Schwerter für Oberst Kupfer

Einer der großen deutschen Stukafieger Berlin, 13. April. Der Führer verlieh am 11. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Ernst Kupfer, früher Kommandeur eines Schlachtgeschwaders, als 62. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Dieser hervorragende Offizier war einer der großen deutschen Sturzflugpiloten, deren Leistung und Ruhm in der Geschichte dieses Krieges besonders hell leuchten. Am 8. 1. 1943 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, um ihn nun nach seinem Tod durch die Verleihung der Schwerter noch einmal hoch zu ehren.

Das Eichenlaub verliehen

Führerhauptquartier, 14. April. Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Herbert Schwender, Kommandeur des am 4. Februar im Wehrmachtbericht genannten Grenadier-Regiments 45, als 442. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Schwender hat das Ritterkreuz als Major und Regimentsführer erhalten für die während der Winterkämpfe 1942/43 am Ladogasee bewiesene Tapferkeit.

Husarenstück eines Obergreiften

Ein findiger Einfall und ein entschlossenes Durchschlagen

Berlin, 14. April. 25 Mal hatte ein junger Obergreifter bereits seinen Lastkraftwagen mit Munition bei den Kämpfen vor Cassino glücklich nach vorn durch das Feuer gebracht, das der Feind auf die 15 km lange, von ihm eingesehene Strecke, legte, als er in dunkler Nacht mit einem anderen Fahrzeug zusammenstieß. Niemand war verletzt, die Munition unbeschädigt, aber der Kühler leckte, er hielt nur ein paar Minuten das Kühlwasser. Da weit und breit kein Wasser zum Nachfüllen war, hatte der Obergreifter den Einfall, mit dem Inhalt der vorhandenen Feldflaschen auszuhalten. Alle fünf Minuten wurde ein ¼ Liter Flüssigkeit in den Kühler gegossen und das Ziel so tatsächlich erreicht.

Der Zug jedoch, der die Munition erhalten sollte, war inzwischen vom Feind eingeschlossen worden. Der Obergreifter schlug sich darauf mit seiner Maschinenpistole zu den eingeschlossenen Kameraden durch, sagte ihnen, wo er die Munition hinterlassen würde und kehrte wieder durch die feindlichen Linien zu seinem Wagen zurück. Anderen Tags wurde der Zug befreit, und keine halbe Stunde später sausten die ersten der herangebrachten Granaten zum Feind hinüber.

Mit einjähriger Verspätung!

Tokio, 13. April. Im April 1943 wurde bei Neu-Guinea der große USA-Passagierdampfer „Präsident Coolidge“, der als Truppentransporter Verwendung fand, versenkt. Die USA-Regierung hat mit einjähriger Verspätung am 12. April endlich bekannt gegeben, daß dieser Dampfer im Pazifik auf eine Mine gelaufen sei.